

Häuserdächer der ehemals so blühenden Ortschaften wie Inseln hervortragen. Die Dämme sind vielfach geborsten und zeigen sich als ganz unsolid. Die Situation ist furchtbar. Während eines Orkans am Montag schlugen flackerhohe Wellen an die Häuser, die Wände zertrümmert. Die Bevölkerung, soweit sie vom Wasser abgesperrt ist, logirt in den Kirchen, die mit allerlei Hausrath vollgeproft sind. An den Dämmen arbeiten unausgesetzt mehrere tausend Menschen, doch dürfte aller menschlichen Berechnung nach ihre Arbeit umsonst sein. Man befürchtet, daß die Dämme durch das Wasser gesprengt werden. Die Gewalt des Wassers ist zu groß. Eine berittene Ordnung eines der Dammarbeiten der Soldaten leitenden Offiziers wurde mit dem Pferde von einer Riesenwelle vom Damm gespült. — (Noch während der Redaktion eingetroffene Nachrichten über Hochwassergefahr melden, daß auf der Weichsel bereits der Eisgang stattfindet und bis jetzt ohne zu große Gefahr vorübergegangen ist. Jeden Augenblick kann jedoch eine Katastrophe eintreten. Man hat zwar mit allen Kräften Vorkehrungen getroffen, auch haben die Bewohner der am meisten bedrohten Ortschaften schon seit Tagen gethan, was überhaupt gegen Hochwassergefahr zu thun ist — doch ist durch den letzten Schreiesfall die Gefahr natürlich auch hier wieder gestiegen. — Von der Oder wird aus Grünberg gemeldet, daß bei Kleinig ein Dammbau stattgefunden. Die Wassermassen überflutheten das 800 Einwohner zählende Dorf Glauchow. Das Unglück ist furchtbar. Das Wasser drang mit reißender Schnelligkeit ein. Die Bewohner stürzten sich auf Böden und Dächer und mußten von dort gerettet werden. Das Vieh ist zum größten Theil ertrunken. Von Menschenleben ist bei der Katastrophe glücklicherweise nur ein zu beklagen. Ebenso wie hier sind auch in dem überschwemmten Orte Hammer bereits mehrere Häuser eingestürzt. — Die Ueberschwemmung der Markte hat besonders in der Umgebung von Posen eine Reihe einzelnstehender größerer Gehöfte betroffen und schwanden die darin befindlichen Personen noch in großer Gefahr. — Außer Dömitz an der Elbe sind vom Hochwasser dieses Stromes auch noch andere unterhalb Magdeburg gelegene Ortschaften betroffen. Jerichow, Arneburg und Hitzacker haben unter Wasser noth zu leiden.)

§ Auf merkwürdige Art gefangen. Auf einem Acker bei Primtenau fand ein Förster an einem Morgen der letzten Tage zwischen dem Schnee über die Furchen hinweg kleine dünne Eisdecken, unter welchen sich häufig Lerchen befanden. Durch Zertrümmern des Eises gab er 15 solchen Vögeln die Freiheit wieder. Der Vorgang läßt sich wohl dahin erklären, daß die Lerchen bei dem Schneefall Abends in die Furchen geduckt, sich haben einschneien lassen. Am Morgen darauf hat es geregnet und darauf wieder gefroren. So haben sich die Eiskrusten über dem Versteck der Lerchen gebildet.

§ In Rattowitz wurde am 5. d. M. in der Tiefe des Bergwerks ein Häuer verschüttet. Es gelang nicht nach zehntägiger Arbeit den Verunglückten zu finden und ertheilte hierauf die Staatsanwaltschaft die Genehmigung zur bergmännischen Beerdigung der Leiche. Der Pfarrer der Gemeinde fuhr mit den Leidtragenden und dem Trauergefolge in die Grube ein, begab sich nach der Unglücksstätte und vollzog daselbst die kirchliche Einsegnung der Leiche und des dieselbe bergenden unheimlichen Grabes.

§ Altersveteranen. Das hohe Lebensalter Kaiser Wilhelms hat Veranlassung zu den mannigfachen Gegenüberstellungen und Vergleichen über lange Lebensdauer gegeben. Nur Wenige haben als gekrönte Häupter ein höheres Lebensalter erreicht. Aus dem 6. Jahrhundert v. Christus wird berichtet, daß der Tartarskönig Argantonius 120 Jahre alt geworden ist. Später erreichten die Perserkönige Cyrus nahezu 100 Jahre, Artaxerxes 94 Jahre. Der Sigtöhenkönig Ermanich wurde 110 Jahre alt. Aus dem höchsten Alter hause kam Kaiser Wilhelm am nächsten Friedrich der Große, der 74 Jahre lebte und 47 Jahre regierte. Aus dem bürgerlichen Stande haben manche das Alter Kaiser Wilhelms überschritten. In Europa dürfte das höchste Alter der englische Schiffer Jenkins mit 169 Jahren haben. Derselbe sieht auf der Photographie weit eher wie ein Siebzehnjähriger aus. In Deutschland ist der Schirmfabrikant Jordan in Bielefeld der älteste Mensch. Er zählt 108 Jahre, bedarf bei keiner Verrichtung der Hilfe Anderer, liest ohne Brille und geht täglich noch zwei Stunden spazieren. Mit den Zähnen kann er noch Nüsse aufknaden. Krank ist er nie gewesen. Er schläft gut und regelmäßig von 9 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens. Einer gleichen Mühseligkeit erfreut sich ein holländischer Veteran Wofje, welcher 105 Jahre alt ist. Zu den ältesten Frauen gehört die mehr als 100 Jahre alte Frau Fischer in Königsberg. Dieselbe hat seit zwanzig Jahren die ihr gehörige Gastwirthschaft zur Wollschlucht nicht mehr verlassen — ist also seit dieser Zeit nicht mehr in freie Luft gekommen, man bedente dabei den Tabakrauch und die Luft in einem von Menschen überfüllten Zimmer. — Nach der Volkszählung von 1885 lebten in Preußen 3567 weibliche und 2081 männliche Personen, die mehr als 90 Jahre zählten, zwischen 95 und 100 Jahren gab es 641, beziehungsweise 306, über 100 Jahre 160, beziehungsweise 72. Die

Frauen zeigen demnach ein längeres Lebensalter als die Männer.

§ Unter Quarantäne-Flagge ist im Baakenhafen in Hamburg ein Schiff von der Westküste Afrikas, wo die schwarzen Vöcker herrschen, angekommen. Wegen schweren Eisganges konnte bis jetzt kein Arzt an Bord um die Mannschaft zu untersuchen.

§ Einem Königsberger Kaufmann wurde dieser Tage eine Chassepotitugel von 1870 aus dem Arme gezogen. Derselbe hatte keine Ahnung davon, daß er eine Kugel im Arme mit sich herumgeschleppte. In den letzten Tagen konsultirte er einen Arzt wegen einer plötzlichen Anschwellung und dieser fand das Geschöß.

§ Eisenbahnunfall. In Oesterreichisch-Galicien entgleiste ein Schnellzug in Folge der Unterspülung des Damms durch Hochwasser. Drei Personen des Zugpersonals wurden getödtet, zwei schwer verletzt. Die Passagiere blieben unverfehrt.

§ Nach weiteren Nachrichten aus Oporto über den bereits telegraphisch in vor. Nr. gemeldeten Theaterbrand stellt sich die Katastrophe als weit größer heraus. Aus dem dritten Range und den Gallerien waren die Zuschauer abgesperrt, viele stürzten aus den Fenstern auf die Straße, andere erstickten oder wurden erdrückt. Ganze Familien sind umgelommen, man zählt gegen 80 Tödt, 120 Verwundete.

Reminiszenzen aus Kaiser Wilhelms Leben.

III.
— Als Kaiser Wilhelm vor langen Jahren an einem Sommertage die Gartenanlagen in Habelsberg besichtigte, wurde er dabei von einem Gartengehilfen begleitet, dessen immer wachsende Befangenheit dem Monarchen auffiel. Auf die Frage des Kaisers: „Sagen Sie freimüthig, was Sie haben,“ erklärte der junge Mann, daß er Einjährig-Freiwilliger sei und zu der und der Stunde sich in der Kaserne zu Potsdam zu befinden habe. „Dann,“ sagte der Kaiser, nach der Uhr sehend, „haben Sie allerdings die Zeit versäumt. Inzwischen legen Sie schleunigst Uniform an und melden sich bei mir.“ Als der junge Soldat zur Meldung erschien, fand er den Kaiser in seiner Equipage sitzend und erhielt die Aufforderung, mit Wehr und Waffen aufzusteigen. Der Rutscher ließ die Pferde in schnellster Gangart davonlaufen und lenkte das Gespann direkt nach dem Kasernenhof, da trotz aller Eile die bestimmte Zeit bereits verstrichen war. „Herr Hauptmann,“ sagte der Kaiser zu dem Kompagniechef, „ich bringe einen Verspäteten. Bei Verneujung der Strafe vergessen Sie nicht, daß ich die Veranlassung bin.“

— Der Kaiser litt an einer starken Erkältung. Fürsorglich hatte sein Leibarzt außer der lindernden Medizin noch einen Thee verschrieben, welcher in der Nacht den Hustenreiz beschwichtigen sollte; der Kammerdiener war von ihm genau angewiesen, wie viel des Getränks gewärmt und dann bei jedem neuen Hustenanfall dem Patienten gereicht werden sollte. Als der Leibarzt seinen Morgenbesuch machte, berichtete ihm schon im Vorzimmer der alte treue Kammerdiener voller Freude: „Se. Majestät haben eine ruhige Nacht gehabt.“ Befriedigt trat der Arzt in das Schlafzimmer des Kaisers, aber ein Blick auf dessen müde Züge und ein zweiter auf die geleerte Theekanne brachten ihm Zweifel, ob es mit der eben angehörten Kunde auch seine Richtigkeit habe. Jedoch der Kaiser selbst beantwortete die unausgesprochene Frage, indem er sagte: „Ich habe viel gehustet und wenig geschlafen,“ und dem Blick des Arztes folgend, fügte er hinzu: „Ich habe mehrere Male den Thee genommen, aber ich mochte nicht klingeln, der alte Mann muß doch auch seine Ruhe haben, so habe ich den Trank allein auf der Spirituslampe gewärmt.“ — Es war dies derselbe alte Kammerdiener, der einst sagte: „Ich bin nun vierzig Jahre bei meinem kaiserlichen Herrn, und noch soll ich den ersten Befehl, geschweige ein böses Wort hören, bei Sr. Majestät heißt es immer: „Ich bitte“ und „ich danke“ — nie anders.“

— In Berlin diente vor Jahren als Premierlieutenant bei der Garde der Erbprinz, eines kleinen mitteldeutschen Fürstenthums, dem die Kameraden den Beinamen „der Prinz von Arabien“ gegeben hatten. Aber der arabische Titel hörte plötzlich auf, denn der Prinz bestieg eines Tages den kleinen Thron seiner Väter. Er hielt es natürlich für seine Pflicht, sich in dieser neuen Eigenschaft seinem Kaiser vorzustellen, und begab sich zu diesem Behufe nach Sm. Zufällig traf er den Kaiser alsbald auf der Promenade und trat unverweilt heran, um ihn zu begrüßen und sein „avènement“ mitzutheilen, wobei er den Hut respektvoll in der Hand behielt. Der Kaiser nahm all' dies sehr jovial entgegen und sagte: „Nun, das freut mich sehr; aber bitte, Herr Kollege, setzen Sie doch Ihr Krönchen auf!“ Er deutete dabei auf den Hut des Fürsten.

— Von der Gedächtniskraft des Kaisers berichten zahlreiche Anekdoten. Vor nicht langer Zeit machte ein alter Offizier welcher bereits 1853 seinen Abschied genommen hatte, dem Kaiser seine Aufwartung. Der Kaiser erinnerte sich sehr bald an das frühere Dienstverhältniß des jetzigen Gutsbesizers, indem er unter anderem auch fragte: „Sie

haben lange in Charlottenburg gestanden?“ „In Befehl, Majestät, acht Jahre.“ „Als Sie da standen, hieß ja die Schwadron die Brand-Kompagnie, denn damals standen: Brandt, Brandenburg, Brandenstein, Heydebrand und Rauch dabei.“

Nach der Schlacht bei Mars-la-Tour war ringsum alles mit Todten und Verwundeten überfüllt. Mit Mühe hatte man für den König eine kleine Stube gefunden, in der ein Bett, ein Tisch und ein Stuhl standen. Der König trat ein und fragte: „Wo bleiben Moltke und Bismarck?“ „Bis jetzt noch nirgend“, antwortete der Adjutant, wohl wissend, wie nöthig diese Herren der Ruhe auch zu weitem Arbeiten bedurften. „So haben Sie sie ein, mit mir hier zu kampieren“ sagte der König, „das Bett nehmen Sie weg, das können die Verwundeten besser gebrauchen. Dafür lassen Sie Stroh bringen und Decken, das wird wohl für uns drei ausreichen.“ So geschah es, und die drei Herren brachten die regnerische Nacht auf der Streu zu. Und das war nicht die einzige Nacht während des harten Krieges.

— Es war im Jahre 1880, als dem Kaiser eines Tages zur Kenntniß gebracht wurde, daß Sultan Abdul Hamid gelegentlich zu verstehen gegeben habe, wie angenehm es ihm wäre, wenn er dem mächtigen und ehrwürdigen Herrscher des Deutschen Reiches eines seiner Regimenter verleihen könnte. Der Kaiser würdigte vollkommen die freundliche Absicht des Sultans und drückte den Wunsch aus, es möge demselben bei einem passenden Anlaß der kaiserliche Dank für die Aufmerksamkeit überbracht werden, allein auf das Anerbieten einzugehen, befandete der Kaiser doch keine Neigung. Er könne, so meinte er beiläufig, nicht wohl etwas annehmen, was er nicht auch zu vergelten in der Lage sei. Wenn er einwillige, daß ihn der Sultan zum Inhaber eines türkischen Regiments ernenne, so müßte er seinerseits wieder dem Großherrscher ein deutsches Regiment verleihen. Dies an sich würde nun allerdings ein Bedenken nicht rechtfertigen; wie aber, wenn der Sultan einmal nach Berlin käme, dann wäre er, der Kaiser, gezwungen, bei einer Parade zu Ehren des Sultans in türkischer Uniform mit dem Fez auf dem Haupte zu erscheinen, und dies erachtete der große Monarch als unzulässig. Lächelnd bemerkte er, es würde sich sonderbar ausnehmen, wenn er mit dem Fez kommandirte, und was seine Truppen dazu wohl sagen möchten, — nein, nein, es gebe nicht an. Wenn er noch jünger wäre, hätte die Sache vielleicht einen anderen Anstrich, aber bei seinem Alter könne er sich einer solchen Möglichkeit doch nicht aussetzen. Und dabei blieb es — so ist Kaiser Wilhelm nicht auch türkischer Regimentsinhaber geworden. Se non è vero, è ben trovato.

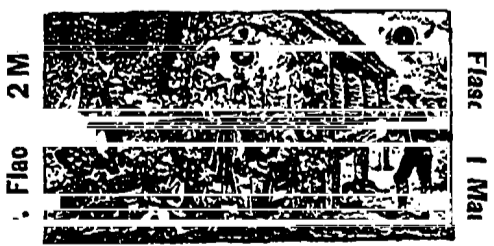
Gilt! Gilt!

(Eingefandt aus Königs Musterhausen.)
Tausende und aber Tausende unserer befiederten Sänger, welche sich aus der Winterherberge auf der Reise nach ihrer Heimath befinden, sind bei dem hohen Schneefall bereits der Mattigkeit und dem Hungertode erlegen. Tausenden und aber Tausenden von Feld- und Haideleichen, Bachstelzen zc. steht dasselbe qualvolle Ende bevor, wenn nicht ein sofortiger Umschlag der Witterung eintritt, und das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Unter dem fuhohen Schnee kann aber der Erdboden nicht so schnell frei werden, um das Nothwendigste an Nahrung zu gewähren. Darum müssen wir Menschen nach besten Kräften helfend eingreifen. In erster Linie dürfen wir nicht vergessen, daß die jarten Sänger meistens nur animalische Nahrung, Insecten zc., oder Vegetabilien, seine Gräser zu sich nehmen. Ich habe den Versuch gemacht und ohne Ueberhebung zu sagen, hat er sich glänzend bewährt. Seit dem Erscheinen unserer Sänger habe ich auf meinen Flächen durch Abschäufeln des Schnees größere und kleinere Flächen freigelegt. Der dunkle Schein der Erde und die grüne Saat zog sofort alles in der Umgegend noch Lebende heran und ich konnte, nachdem ich diese Plätze mit Spreu, Körnern (Hafer, nicht Gerste) zc. bestreut hatte — trotzdem eigentlich die grüne Saat die Hauptnahrung ist — zu meiner größten Freude sehen, wie es den kleinen Reisenden schmeckte. Ich ließ täglich weitere Stellen freischäufeln, um den Tisch frisch zu decken. Es ist das einzige Mittel, um die noch übrig gebliebenen Thiere vom sicheren Hungertode zu retten, weshalb ich jeden Grundbesitzer bitte, nur einen Versuch zu machen. K.

Telegraphische Nachrichten.

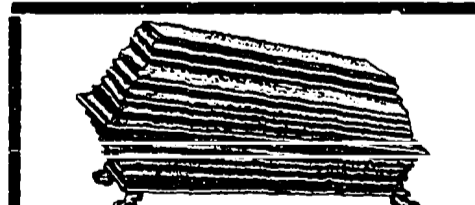
(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Bonn, Freitag, 23. März. Heute früh 6 Uhr ist in der hiesigen Minoritenkirche Feuer ausgebrochen. Der Dachstuhl mit dem Dachreiter ist vollständig eingestürzt. Es scheint jedoch jetzt, 10 Uhr Vormittags, daß es gelingen wird, die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.
Petersburg, Freitag, 23. März. Das „Journal de St. Petersbourg“ demittirt in kategorischer Weise die durch auswärtige Blätter verbreiteten Gerüchte von fortgesetzten russischen Truppenbewegungen.

Brust-, Lungen- Hals- u. Magenleidende!



Warum länger leiden wenn Gedecke's Honig-Kräuter-Extrakt ein sicheres Mittel zur Heilung ist. Einzig echt zu beziehen von H. Gedecke, Grünau b. Berlin oder im Depot: Alt-Glienide bei H. Barschow. Alt-Glienide bei A. Herrmann. Nieder-Schönweide bei E. Ulrich. Adlershof bei Albrecht. Johannisthal bei Carl Böhmner.

Künstliche Zähne. Blombiren, schmerzlos den Zahnschmerz befeitigen, sowie schmerzlose Zahnoperation durch Zahngas, empfiehlt sich R. Schomburg. Zahntechniker, Zehlendorf, Maschinewerstr. 1.



Abel's Sarg-Magazin
Berlin S. W.,
Zimmerstraße Nr. 14.
vis-à-vis der Markthalle,
hält große Auswahl von Särgen von den einfachsten bis zu den elegantesten vorräthig.

Möbel, nie wieder so billig in ganzen Ausstattungen, sowie einzeln. Stücken. Gr. Ausw. Alles unter Garant.
Weiler's Möbel-Fabrik,
Berlin, Zimmer-Strasse Nr. 23.
Adler-Kamin, wie alle Sorten Dünge- billigsten Preisen ab Werk und loco hier
Franz Tornack, Halbe.

Möbel,

eigen. Tischlerei, hält in allen Holzarten, wie auch Polster-Waaren in bester Ausführung auf Lager.
Joh. Becker, Tischlermeister, Berlin, Wienerstr. 68, am Görl. Bahnhof.

Das Eisen- u. Gusswaaren-Lager

von G. Zesch in Cettow empfiehlt großes Lager in Klappen-, Rosen- und Seden-scheeren, Drahtgewebe zu Einzäumungen, Ketten, Schippen, Spaten, Düngergabeln, Aerte, Beile, fertige Hobel und Sägen, sowie engl. u. deutsche Werkzeuge, Del- u. Schleifsteine, Walz- u. Banden, Draht, Stifte, Dachfenster, Thüren, Rasten- u. Einsteckschlösser mit Messing, eis. Defen, Kochplatten, kupferne Kessel, Bettstellen, Stuhlstütze, sowie alle Haus- u. Küchengeräthe, Zieh- und Brudenwaagen, Waschbucke, Bürsten- und Seiler-Waaren, Garnituren, sowie sämtliche Dekorationen in Särgen.

Dachpappe zu den billigsten aber festesten Preisen.
Pianino, sehr eleg., noch neu, billig zu verkaufen,
Berlin, Alexandrinenstraße 49, 1 Treppe.

Möbel

zur Ausstattang in den verschiedenst. Ausführungen Große Auswahl. Neuherft billige Preise.
W. Schröder, Tischlermstr., Berlin, Marktgrafenstr. 2, nahe der Lindenstr. Tel. phon-Ausschluss Nr. 4298.]

Zimmer frischgebrannten Kalk

in sehr guter Qualität ist auf meiner Kalkbrennerei ohne vorherige Bestellung zu billigsten Preisen zu haben. — Ferner offerire ich Zoffener und Rathenower Dach- und Mauersteine, Cement, Gyps, Chamottesteine und Chamotteplatten, überhaupt sämtliche Bauartikel und wird auf Verlangen Waare nach Ort und Stelle geliefert.
C. Krause, Zoffen.

Täglich zweimal frischgebrannter Kalk

ist auf meiner Kalkbrennerei ohne vorherige Bestellung zu billigsten Preisen zu haben. Ferner empfehle Dachsteine, Mauersteine, Gips, Cement, überhaupt sämtliche Bau-Artikel, und wird auf Verlangen Alles nach Ort und Stelle geliefert.
F. Oertel, Zoffen.